

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 26.

Donnerstag den 26. Januar.

1854.

Das unterzeichnete, von der Königlichen Ausstellungs-Commission in Dresden ernannte Local-Comité für Leipzig und Umgegend fordert hierdurch die Herren Gewerbetreibenden innerhalb dieses Bereiches auf, bei der vom 15. Juli bis 15. October in München stattfindenden

Allgemeinen deutschen Industrie-Ausstellung,

in welcher neben der Industrie der Zollvereins-Staaten auch die der österreichischen Staaten vertreten sein wird, zahlreich und in angemessener Weise sich zu betheiligen. Das Local-Comité wird auf Anfragen in Beziehung auf die Ausstellung im Einvernehmen mit der Ausstellungs-Commission alle nöthige Auskunft ertheilen, die Anmeldungen entgegennehmen, wegen deren Zulassung beschließen und die ihr zur Ausstellung anvertrauten Güter transportfrei nach München spediren.

Es ist wünschenswerth, daß die Anmeldungen so bald als möglich erfolgen, namentlich soll die Anmeldung von Maschinen bis Ende Januar geschehen.

Die hierbei zu benutzenden

Anmeldeformulare,

so wie die von der Königl. Ausstellungs-Commission ausgegebenen: „Näheren Bestimmungen wegen der allgemeinen deutschen Industrie-Ausstellung in München“ sind in der Handlung der Herren **Apel & Brunner** (Grimma'sche Straße, im Mauricianum) unentgeltlich zu erhalten, und ebendasselbst sind auch die ausgefüllten Anmeldebogen wieder abzugeben. Zuschriften werden erbeten unter der Adresse des mitunterzeichneten Vorsitzenden.

Leipzig, am 7. Januar 1854.

Das Leipziger Local-Comité

für die allgemeine deutsche Industrie-Ausstellung in München.

Dr. D. Marbach, k. S. Hofrath u. Prof. d. Technol. an der Univerſität, als Vorsitzender.

W. Apel, Kramermeister (Firma: **Apel & Brunner**).

G. Göhring (Firma: **Göhring & Böhme**).

A. Götz, Ingenieur.

H. Härtel, Stadtrath (Firma: **Breitkopf & Härtel**).

E. Stöhrer, Mechanikus.

F. G. Wieck, Herausgeber der „deutschen Gewerbezeitung“.

Rowdies und Loafers.

(Schluß.)

Wenn die Rowdies die Eiterbeulen, so sind die Loafers nur das Unkraut im hiesigen Volksleben. Obgleich sie zwei streng von einander gesonderte Stände bilden, so werden sie doch stets zusammen genannt und vielfach mit einander verwechselt; ja die Schurkenstreiche der Rowdies kommen in den meisten Fällen mit auf die Rechnung der Loafers. Letztere sind aber an sich ganz harmlose Individuen, die Niemandem etwas zu Leide thun. Ein Loafer, so sagt Christian Scudder von New-York, der in dieser Beziehung als vollgültige Autorität dasteht, ist ein Mensch, der vollauf Zeit hat und thut, was ihm gefällt. Loafer in seiner eigentlichen Bedeutung ist also ein Tagelieb, ein Flaneur, ein Bummler; letztere Bezeichnung, die seit dem Jahre 1848 das Bürgerrecht in der Schriftsprache erlangt hat, scheint mir die passendste zu sein. Wie es feine und rohe Bummler giebt, so giebt es auch noble und geringe Loafers, und wenn zwischen beiden ein Unterschied stattfindet, so bezieht er sich weniger auf das Wesen, als auf die äußere Erscheinung. Sei der Loafer nun ein eleganter Broadway-Pflastertreter, ein sog. Blacklog (schwarzbeiniger, d. h. mit feinen schwarzen Beinleidern), oder der schmutzige Kneipenheld in einer der Vorstädte, so bezeichnet dieser Umstand höchstens ihren Rang. Beide machen aus dem Nichtsthun ein Geschäft, und wenn der Eine im Hazard des Spieles eine unerschöpfliche Hülfquelle für seinen Luxus findet, so sucht der Andere vielleicht durch den Hazard einer Prügelsei oder durch die Uebertöpelung eines „Grünen“ sein Leben zu machen.

Die zahlreichste und respectabelste Sorte der Loafers sind die „Loungers“ (Lungerer, Müßiggänger). Sie sind aber Amerika

nicht eigenthümlich und nur eine blasse, geschmacklose europäische Copie. Sie begegnen ihnen in jedem Eisenbahnwagen und Dampf, in jedem Theater und Concert, in jedem Bade und Hotel. Am Vollendtesten freilich treten sie in den großen Hauptstädten auf, in London, Paris und New-York, und verleihen dort der Regentstreet, den Boulevards und dem Broadway das ihnen eigene glänzende Leben. Graf d'Orsay und Brummel waren solche Prachteremplare in Europa; hier macht man Versuche, ihnen nachzueifern, bis jetzt aber ohne Erfolg.

Eine himmelweite Kluft besteht zwischen diesen „Loungers“ und den vorzugsweise sog. Loafers, dem Mittelstande der ganzen Species, wenn ich so sagen darf. Letztere treiben sich gewöhnlich in den größeren Städten des Landes herum und haben fast überall dieselbe Uniform. Sie setzen nämlich den Hut auf's rechte Ohr in den Nacken, tragen Jahr ein Jahr aus aufgetrempelte, zeisiggrüne oder andere auffallende Hosen, haben stets die Hände in den Hosentaschen stecken, schmücken sich mit einer goldenen Uhrkette und einer schwarzen Atlasweste, kauen viel Tabak, speien mit einer unerreichten Virtuosität die braune Sauche aus und fluchen gerade nicht mit Auswahl. Es giebt keinen Scandal, bei dem sie nicht zugegen sind, kein öffentliches Ereigniß, bei dem sie nicht activ mit auftreten. Haben sie für den Augenblick keine Thätigkeit, so schaffen sie sich eine; sie fehlen bei keinem Fackelzuge und bei keiner Demonstration, sie lassen es sich nicht nehmen, berühmte ankommende Fremde zu bewillkommen, und verbinden sich zu diesem Zwecke oft mit den politischen Rowdies. So begrüßten sie den Capitain Porter, als dieser nach den der „Crescent City“ in Havanna widerfahrenen Beleidigungen in New-York wieder eintraf, ohne seinem Rechte etwas nachgegeben zu haben. Im Park hatten sie ein paar Kanonen aufgeföhren und feuerten damit nach Herzen-